

Das 'Vorläufer' ...

Die ... Ausgabe ...

Fernsprecher: Zentrum 152 30-152 39

STREIF

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Sozialpolitik gegen die Arbeiter und Angestellten

Sturmzeichen

Von E. Aufhäuser.

Das Mantelgesetz zur Steuerfrage und die Zwangsanleihe haben erneut den Beweis geliefert, daß die Koalitionspolitik für die bürgerlichen Parteien nur den Zweck hat, auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik die völlige Restauration des im Weltkrieg erschütterten Kapitalismus zu sichern...

Der neue sozialpolitische Kurs

mit erschreckender Deutlichkeit, daß die sog. Arbeiterschönheitskeule zu einem ausgesprochenen Arbeitgeberchutz ausgestaltet werden sollen.

Die angelobten großen Reformwerke eines einheitlichen Arbeiterrechts und der Sozialversicherung stehen in Studienkommissionen und Geheimratstiteln. Der Arbeitsrechtsausschuß beim Arbeitsministerium sichert bereits durch seine Zusammenziehung den reaktionären Professorensatz...

Die persönliche Anrechnung

wie sie durch Konkurrenzklaueln, Ersünderklaueln und andere die persönliche Entfaltung der Angestellten beschränkende Dienstvertragsklaueln durchgeführt wird, ist trotz der entgegenstehenden Bestimmungen der Reichsverfassung nach wie vor zulässig.

Waffe gegen die Arbeiter und Angestellten

umgedreht werden soll. Das kürzlich verabschiedete Ergänzungsgesetz, durch das die Entsendung von Betriebsräten in die Aufsichtsräte geregelt werden sollte, wird bereits vor seinem Inkrafttreten für das gesamte Bankgewerbe als unzulässig erklärt...

Der Reichswirtschaftsrat beschäftigt sich mit einem Gesetz über die Arbeitszeit, das nur für die gewerblichen Arbeiter bestimmt ist. Die Angestellten sollen ein besonderes Gesetz bekommen, die Eisenbahner sollen auch ihr eigenes Arbeitszeitgesetz erhalten...

Bei den Sachverständigenvereinigungen des Reichswirtschaftsrates treten als Sachverständige für die Notwendigkeit einer Aufhebung des Abstandsprinzips die Sozialdemokraten Cohen, Reuß, Lindemann und Kaliski auf.

Reichsmittel für Arbeitsinvaliden

freigemacht werden und für diesen Zweck ist nach den wiederholten Erklärungen der Regierung kein Geld vorhanden. Bei der Beratung über die famose Schlichtungsordnung sind die freien Gewerkschaften durch die Unternehmer, die Hirsch-Dunderschen und die Christlichen Arbeitervertreter auf Anordnung von Siegerwald niedergestimmt worden.

Alle deutet darauf hin, daß die Regierung eine rein bürgerlich-kapitalistische Sozialpolitik

betreibt, die im Interesse einer Erhaltung der Koalition von der Sozialdemokratischen Partei geschluckt wird, wenngleich sie sich nur noch gegen die Arbeiter und Angestellten richtet. Es wäre eine Unterlassungssünde, wollte man unausgesprochen lassen, daß die Gewerkschaften durch diese sozialpolitische Rückwärtserei in eine immer unerträglichere Lage versetzt werden.

WIS zu welchen Standorten Zuständen es in der sozialpolitischen Gesetzgebung in der nächsten Zeit getrieben werden soll, dafür bieten die Beratungen über das Arbeitsnachweisgesetz im 6. Ausschuss des Reichstags ein Beispiel. Hier handelten die sämtlichen bürgerlichen Parteien die Vertreter ihrer koalitierten sozialdemokratischen Partei wie Schutzhühner.

ausdrücklich verankert und bekräftigt:

die Stellennachweise der Arbeitgeber (Wahrgelohnsbüroaus), die Nachweise der bürgerlichen Angestelltenverbände, die Nachweise der konfessionellen Institute, Schulen, der charitativen Vereine, wie überhaupt alle Ausnahmen offen gelassen sind. In selbst die ausgesprochenen gewerkschaftlichen Stellenermittler, die den üblichsten Söldner mit menschlichen Arbeitskräften betreiben, sollen zunächst bis 1930 weiter 'vermitteln', und auch dann sind noch Ausnahmen zulässig.

Im Zusammenhang mit dem Arbeitsnachweis soll schließlich noch eine Arbeitslosenversicherung geschaffen werden, durch die sich das Reich seiner Verpflichtungen gegenüber den Erwerbslosen entzieht. Die Arbeiter und Angestellten sollen einmal durch ihre Steuerleistung einen erheblichen Teil der Mittel für das Reich aufbringen und darüber hinaus Beiträge für die Unterhaltung der Arbeitslosen entrichten.

Sachlieferung oder Wiesbadener Abkommen?

In den letzten Tagen haben, wie die SPD amtlich erfährt, im Wiederaufbauministerium in Berlin zwischen deutschen und französischen Vertretern Besprechungen stattgefunden, die den Zweck verfolgten, grundsätzlich zu prüfen, ob und unter welchen Voraussetzungen die Grundzüge des sogenannten Huelmann-Abkommens mit denen des Wiesbadener Abkommens sich vereinigen und auf den Zweck der Wiederherstellung des Norddeutschen Reiches angewandt werden könnten.

Die falsche Ueberschrift

Die falsche Ueberschrift

In mehrtägigen Beratungen hat der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates sich mit der Zwangsanleihe beschäftigt. In Uebereinstimmung mit dem Urteil, das wir an dieser Stelle von Anfang an gefaßt haben, hat er erklärt, daß er die ganze Ausgabe der Zwangsanleihe für wirtschaftlich bedenklich halte, daß das Gleichgewicht im Staatshaushalt durch sie nicht erzielt werde...

Der Abschluß der Beratungen über die Zwangsanleihe im Reichswirtschaftsrat gibt nun auch der 'Frankfurter Zeitung' Veranlassung, zu der Zwangsanleihe kritische Stellung zu nehmen. Sie erklärt ihre bisherige Zurückhaltung mit der Tatsache, daß die Zwangsanleihe ein Bestandteil des Steuerkompromisses und zugleich ein Bestandteil der deutschen Note vom 27. Januar an die Reparationskommission bilde, ferner aber auch mit der Erwartung, daß die Finanzpolitiker des Reiches und der Reichsämter schnell zu der Einsicht kommen würden, daß sie in der Freude des Kompromisses einen Frennen gegangen wären.

Diese Hoffnung habe geäußert, man halte an der Zwangsanleihe fest, obwohl das Finanzproblem seit der Annahme des Londoner Ultimatus im Mai vorigen Jahres wenigstens nach einer Richtung hin ein anderes Gesicht erhalten habe. Ursprünglich habe man mit der Notwendigkeit rechnen müssen, nicht nur den inneren Bedarf, sondern auch den Reparationsbedarf der nächsten Jahre auf dem Wege der Steuern decken zu müssen. Die Einsicht, die unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise in wichtige Kreise des Auslandes vordringt, habe aber es ermöglicht, die Finanzpläne nach der Richtung zu ändern, daß nur der innere Etat des Reiches auf dem Wege der Steuern balanciert, der Reparationsetat aber durch Anleiheaufnahme finanziert werden soll.

Ueber die jetzt gefundene Lösung sagt dann die 'Frankfurter Zeitung':

Es ist kein Zweifel, daß sie als eine riesige Vermögenssteuer wirken würde, aber als eine höchst ungerechte Vermögenssteuer, bei der, was das Schlimmste ist, der Betrag des den Privaten entzogenen Vermögens zu einem ganz großen Teile nicht der Reichskasse zugute käme, sondern entweder einlag zerstört oder in die Taschen anderer, glücklicherer Privatleute geleitet würde. Die Ungerechtigkeit wird schon bei der Veranlagung beginnen. Und sie wird sich noch viel schwerer fortleben, wenn die Anleihe umgelegt ist, auf den Markt kommt, und dann an der Börse einen Kurs erzielen wird, der unter allen Umständen ganz weit unter dem Umlagekurs steht muß. Dann werden die Empfänger der Zwangsanleihe erst merken, was diese angeblich milde Form der Belastung in Wahrheit für sie bedeutet, und sie werden dann wohl auch zu der Frage kommen, ob es nicht schon eine solche Vermögenssteuer erheben wollten, nicht immerhin noch milder und gerechter und für die Reichsfinanzen besser gewesen wäre, wenn die Besteuerung wirklich an der ehrlichen Form der Vermögensbesteuerung zu machen. Der Unterschied zwischen Ausgabekurs und Börsenkurs ist für sie unmittelbarer Vermögensverlust. Über diesen Verlust wird die verschiedenen Kategorien von Steuerpflichtigen ganz verschieden treffen. Denn die Kapitalkräftigen werden wenigstens nicht zu unmittelbarer Veräußerung gezwungen sein; sie können also, wenn sie wollen, sich wenigstens eine Chance etwaiger späterer Kurserholung bewahren. Gerade die weniger Kapitalkräftigen aber, alle die Mittelbetriebe in Industrie, Handel und Landwirtschaft, werden die Anleihe schnell verkaufen müssen, um sich die notwendigen Betriebsmittel zu schaffen. Für sie wird der Verlust sofort effektiv. Und den Vorteil werden diejenigen haben, die dann diese Zwangsanleihe zu niedrigstem Kurs erwerben und damit auf eine spätere Kurserholung spekulieren können. Das Reich aber wird den ganzen Betrag schuldig, es muß den ganzen Betrag verzinsen und tilgen. Und wenn es diese Tilgung auch später durch Verkauf unter dem Ausgabekurs bewirken kann — es wird doch schließlich erheblich mehr zahlen müssen, als ein großer Teil der ersten Erwerber der Zwangsanleihe dafür erhält.

Wuß man wirklich diesen Weg gehen? Nach der Zwangsanleihe wird der Weg der freien Anleihe auf lange hinaus verstopft sein. Aber bevor man diesen letzten verzweifelten Schritt tut, muß doch wenigstens die Möglichkeit des Verlustes, ab das notwendige Ziel nicht auf dem Wege der freien Anleihe um vieles besser hätte erreicht werden können. Sicherlich ist es heute nicht leicht, das private Kapital zu freiwilliger Kreditgewährung an das Reich zu bringen. Aber Anreizmittel sind möglich. Man könnte sicherlich auch nicht ohne Bedenken, den Weg der Zwangsanleihe auch für das Ausland gehen, den man für das Ausland nicht wird beschreiten müssen. Man könnte der Anleihe besondere Sicherheiten durch die Art schaffen, wie man die steuerlichen Einnahmen für den Dienst der Anleihe durch die Erwerbs





# AUGEN AUF

vor unseren heutigen Angeboten. Derart niedrige Preise für gleich gute, moderne Kleidung, dürften Ihnen so bald nicht wieder geboten werden.

Wenn eins dieser 4 Kleidungsstücke Ihnen zusagt (und wahrscheinlich wird es Ihnen schwer fallen, unter den vieren zu wählen) dann eilen Sie zu uns, damit nicht jemand anders sich des guten Kaufs freuen kann, den SIE haben können.



**Hochmoderner  
einf. Paletot**  
In der beliebten Modefarbe, mit andersfarbigem Unterkragen und Stulpen

**Sehr toller jugendlicher  
Fantasiepaletot**  
Sehr aparte andersfarbige Garnierung und Stepperverzierung, durch mod. Fassenschalt lose fallend

**Fisches  
Sportkostüm**  
aus hellem Fantasiestoff, ganz gefüttert, mit entzückendem Filzeerock

**Mod. Stoffkleid**  
aus blauer Chevotware mit hocheleganter, mod. farbiger Stickereiverzierung, andersfarbigem Kragen und Schleifengürt

**Königstraße 33  
Chausseestr. 113**

**595.- 375.- 950.- 695.-**



## Theater- u. Vergnügungen

**Bolksbühne**  
7 Uhr: König Lear

**Neues Volkstheater**  
Abend: Straße 68  
7 1/2 Uhr: Heudler

**Staatstheater**  
Opernhaus  
7 Uhr: Ja, herrliche Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: Das Carlo

**Deutsches Theater**  
Zum 1. Mal:  
7 1/2 Uhr: Judith  
Zammerspiele  
7 Uhr: Der Vertrag von Nizza  
Großes Schauspielhaus  
8 1/2 Uhr: Arpheus in der Unterwelt

**Karussell**  
mit Maria Orska  
Selb. Kirmann  
Kath. W. Roberts

**Berliner Theater:**  
7.30 Uhr:  
Einer komponierte Carl  
Carl Goring, Oscar Sabo  
Louis Hart  
Kath. Kiefer

**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: Die große Konstantin-Operetten - Revue  
Der Herr der Welt

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
! Achtung ! Goldarbeiter ! Achtung !  
Heute Donnerstag, den 16. März 1922, nachmittags 5 Uhr im Dresdner Garten, Dresdnerstraße 45a

**Versammlung**  
aller Goldarbeiter und Arbeiterinnen.

**Tagesordnung:**  
1. Bericht der Verhandlungskommission  
2. Branchenangelegenheiten  
Zu dieser Versammlung sind auch die Vertrauensleute der Silberbeschmiede hierdurch geuden.

**Die Ortsverwaltung.**

Gewaschen mit

# Dixin

**Henkel's Seifenpulver**

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

**Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Tempelhof**

**Bekanntmachung**  
Auf Grund der stattgefundenen Wahlen legt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Herr Paul Köllmer, I. Vorsitzender  
Ernst Krieger, II. Vorsitzender  
Erich Timm, Schriftführer  
Max Schwarz, stellv. Schriftführer  
Otto Trepplin, Beisitzer  
Ludwig Wolter, Beisitzer  
Hermann Siebert, Beisitzer  
Fritz Neumann, Beisitzer  
Otto Weide, Beisitzer

Berlin-Tempelhof, den 11. März 1922

**Der Vorstand**  
Paul Köllmer, I. Vorsitzender.  
Erich Timm, Schriftführer.

**Hautjucken**  
Schnell heilende Mittel

**Almetalle**  
kauft zu Engrospreisen  
J. Busch, Metall Engros  
U 27, Blankenburgerstr. 5  
siehe Alexanoderplatz  
Fahrtkosten wird verg.

**Peruvia**  
Sicherer Erfolg, leichte Anwendung, 1 Person  
10 222, 23 Personen  
15 204, franko.

**Die Zahnkassenstelle**  
zahlt den großen  
**PLATIN**  
preis. Telefonische Preisangelegenheiten  
Wilhelm 4449

## Kleine Anzeigen

**Verkäufe**  
Auf Teilzahlung, 100% Garantie, moderne Möbel, Teppiche, Porzellan, etc.

**Möbel**  
Gut und billig, 100% Garantie, moderne Möbel, Teppiche, Porzellan, etc.

**Kaufgejude**  
Edelsteine, Schmuck, etc.

**Porath's Kinder-Mehl**  
Das gesündlichste Mehl für Kinder.

**Altmetalle**  
Kupfer, Eisen, etc.

**Kaufgejude**  
Edelsteine, Schmuck, etc.

**Fahrräder**  
Neue Modelle, etc.

**Altmetalle, Kupfer**  
Messing, Blei, Zink usw. kauft  
Metall-Verwertg. I. Hof r.  
Händler Extrapreise.

**Todesanzeige**  
16. Distrikt, 6. Abt., Weg. 332.  
Am Mittwoch, den 8. März verstarb durch Verbluten beim Baumfällarbeiten  
Hermann Gabriel.  
Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 18. März, nachmittags 4 1/2 Uhr im Krematorium Baumfällarbeiten, Riechholzstraße 221.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Berliner Metallarbeiter-Verband  
Todes-Anzeige  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Kollegin, die Arbeiterin  
**Else Conrad**  
Berlin, Admiralstraße 18a am 9. d. Mts. verstorben ist.  
Chre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. März 1922, nachmittags 12 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Central-Kirchhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Spedition Wengels**  
D, Cadiner Straße 11  
Tour: Viebigstraße  
Spedition Werner  
Greifswalder Straße 29  
Spedition Wulff  
Choriner Straße 68  
Spedition Sinner  
Skaliger Straße 101  
Spedition Bersee  
Stieglitz, Mommenstr. 59

**Botenfrauen sofort gesucht**  
Ausragelohn  
pro Monat u. Abonnement **M. 4.20**

Vorfrühling

Von Paul Bachan

Die Sonne meinte es gut mit uns armen, müden Menschen. Selten ist sie so früh im Jahr schon so freundlich gewesen.

In diesen köstlichen Vorfrühlingslagen lebt es sich leichter, ein lässiges Wohlbehagen überfällt einen in der wüßigen Luft, und die Brust atmet befreit und weit in dem langsam aus dem Winterschlaf wiedererwachenden Wald.

Die Strahlenbühnen, die nach dem Wald hinaus streben, sind voll von Menschen, die keine anderen Sorgen kennen, als in der ersten warmen Sonne mit dem neuen Gut und dem neuen Kleid auf der Promenade zu prunken.

„Haben Sie nicht auch, meine Gnädigste, wie wundervoll diese erste Wärme ist und wie balsamisch die lindenden Lüfte?“

„Aus dem Wald kommen ein paar arme, alte Frauen, verharmt und verknäuel. Ihre Kleidung ist nicht nach dem neuesten Schnitt, aber es scheint, als ob der dünne und dürftige Rock ihr ganzer Reichtum ist.“

„Ich sehe den beiden sinnend nach. Sie kommen mir vor mit ihrer Last wie Tiere, auf die man immer wieder einschlägt, bis sie erschöpft liegen bleiben, ohne Seufzer und ohne Tränen, und nur gefoltert von der Frage: Warum kommt nicht der Winterherbst?“

„Da sagt jemand neben mir: „Was meinen Sie, Gnädigste, ob wir uns ein wenig tiefer in den Wald wagen und nach Beilichen suchen, die im Verborgenen blühen?“

„Dabei schmachete er die schöne und elegante Frau an seiner Seite an.“

„Und ich dachte: um die beiden alten Frauen, die da im Schnee ein bißchen Holz nach Hause schleppen, kümmert sich keiner, wie um die Beilichen, die im Verborgenen blühen.“

„Diese beiden verharren im Verborgenen!“

Die Zustände im Milchamt

Der Betriebsrat des Milchamtes legt Wert darauf, folgende Erklärung zu veröffentlichen: Die in letzter Zeit in der Presse gegen den Milchamtswirtschaftsbetrieb erhobenen Anschuldigungen sind, wenn sie als wahr unterstellt werden können, durch den Magistrat zum größten Teil selbst verschuldet.

Der Magistrat kann sich nicht dazu verstehen, ein seiner Eigenart nach kaufmännisches Unternehmen, rein kaufmännisch zu leiten. An die Spitze eines solchen Betriebes gehört ein Direktor, der in erster Stelle Volkswirtschaftler, in zweiter Stelle Jurist ist.

Unter fremden Menschen

Von Maxim Gorki

„Die Musik...“, sagte ich nur.

„Ach was, Musik! Scher dich zum Teufel...“ Ich lief rasch um das ganze Häuserviertel herum und kehrte wieder an das Fenster zurück. Das Spiel war verstummt, nur fröhlicher Lärm drang durch das Stimmengemirr auf die Straße.

Fast jeden Sonnabend lief ich nach diesem Hause, doch nur ein einziges Mal noch, im Frühling, hörte ich das Violoncell. Es spielte fast ununterbrochen bis Ritternacht; als ich nach Hause kam, bekam ich eine Tracht Prügel.

Diese nächtlichen Wanderungen durch die öden Straßen der Stadt, unter dem kalten Sternenhimmel, bereicherten mich ungemein. Ich wählte absichtlich recht entlegene Viertel; im Zentrum gab es zu viel Laternen, da konnte ich leicht von Bekannten gesehen werden, und meine Leute wären dahintergekommen, daß ich die Abendandacht schwänzte.

In einer Kellerwohnung sah ich einmal zwei Frauen, eine junge und eine ältere, einander am Tisch gegenüber sitzen. Ein langhaariger Onnast las ihnen, lebhaft gestikulierend, aus einem Buche vor.

triebess hemmende Maßnahmen des Magistrats müssen den Betrieb in Unordnung bringen.

Sichtlich der Verhandlungen des Magistrats mit dem Eigentümer der Meiereien über die Erneuerung des Pachtverhältnisses ist aus denkbaren Gründen der Betriebsrat ausgeschaltet worden, trotzdem er zu jeder Zeit bereit gewesen ist, über das Maß der Interessen der von ihm vertretenden Arbeitnehmer an der wirtschaftlichen Gestaltung des Betriebes mitzuwirken.

Der Betriebsrat bittet die Öffentlichkeit, ein Mißtrauen gegen den Magistrat nicht auf dessen Angelegenheiten oder Arbeiter zu übertragen und denselben den Uebertritt in Privatbetriebe nicht zu erschweren, da die Anstellten und Arbeiter an etwaigen Mißständen keinen Anteil haben.

Roggenwährung bei Berechnung des städtischen Pachteldes

Der Güterauschuß des Magistrats trat heute abends zusammen, um erneut Stellung zu nehmen zu den Pachtpreisen, nach welchen die städtischen Rieselfelder und andere Ländereien verpachtet werden sollen.

Der Ausschuh hat beschlossen, für die Berechnung des Preises den Preis des Roggens im August dieses Jahres zur Grundlage zu nehmen, und zwar soll pro Morgen soviel Bodt bezahlt werden, wie der Preis von drei bis fünf Zentner Roggen beträgt.

Interessant bei der Beratung war, daß der Vertreter der Kommunistischen Partei mit den Deutschnationalen für eine Herabsetzung des beschlossenen Preises eintrat.

Am jede Verzögerung in der Zustellung der „Freiheit“ an unsere Postbezieher für den Monat resp. für das 2. Quartal 1922 zu vermeiden, bitten wir darum, das Abonnement sofort, spätestens aber bis zum 20. d. Mis. zu erneuern.

Bestellungen nimmt jedes Postamt und jeder Briefträger entgegen. Bei verspäteter Neubestellung sind Verzögerungen in der

An unsere Postabonnenten

Am jede Verzögerung in der Zustellung der „Freiheit“ an unsere Postbezieher für den Monat resp. für das 2. Quartal 1922 zu vermeiden, bitten wir darum, das Abonnement sofort, spätestens aber bis zum 20. d. Mis. zu erneuern.

Bestellungen nimmt jedes Postamt und jeder Briefträger entgegen. Bei verspäteter Neubestellung sind Verzögerungen in der

Hilfe für das hungernde Rußland

Das Deutsche Rote Kreuz teilt uns mit: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat auf Grund eines Abkommens mit den russischen und ukrainischen Kommissariaten einen Liebesgabenverleihsdienst für Rußland ins Leben gerufen.

Unbekannt

Ein Besuch im Polizeipräsidium

Düster, ja drohend, — man sieht im Geiste schon den Polizisten mit einem Paragraphenbündel in der Faust, — so erhebt sich das Polizeipräsidium am Alexanderplatz.

Der düstere, ungemütliche Eindruck des Gebäudes wird noch verschärft, wenn man sich gelassen läßt, den Fuß über die Schwelle zu setzen. Lange, unerfreundliche, halbdunkle Gänge — so ähnlich muß es in der Unterwelt sein.

An den Wänden der langen Gänge hängen Stedbriefe. Bekanntmachungen versprechen viele, viele Tausend Mark, wenn man die gesuchten Täter irgendeines Verbrechens zur Festnahme bringt.

Den Tod der Roten zu beschreiben, dazu fehlen die Worte. Die Gesellschaftsordnung hat sie in den Tod getrieben. Wer könnte Worte finden, das Leiden dieser Unbekannten zu schildern?

Wer trägt die Verantwortung? Wer? Dieselben, die von verantwortungslosem Handeln der Streikenden saßen, und ich und du und alle jene Millionen von Glenden und Lebenden, die zutiefen sind, kampflös in dieser Gesellschaft vegetieren zu dürfen.

Die gefährlichsten Feinde der aufstrebenden Arbeiterschaft sind ihre indifferenten Klassengenossen. Führt sie zu den Bildern der unbekannt Toten und sagt ihnen, daß sie an ihrem traurigen Los ein getrübeltes Maß Schuld tragen.

Tyllus

Ausbau der Sommerschule auf der Insel Scharfenberg Auf Beschluß des Ausschusses für Volkshochschulen der Stadt Berlin soll in die'm Frühjahr mit dem Ausbau der Sommerschule auf der südlichen Insel Scharfenberg im Travieler See zu einer Dauerschule der Anfang gemacht werden.

am Montag vor der heiligen Fastenzeit auszuglühen. Da wundert's mich nicht, daß die Pfannkuchen anbrennen — nein, so was!“

„Sie kniete nieder und betete unter Tränen: „O Gott-Väterchen, verzeih mir sündigem altem Weibe um deiner Leiden willen! Strafe mich nicht, o Herr, für meine große Schuld...“

Die Pfannkuchen bekam nun der Hund, und die Pfanne wurde sorgfältig ausgeglüht. Die Alte aber mußte es sich von der Schwiegertochter so manches Mal sagen lassen:

„Sie baden ja sogar die Pfannkuchen in der Fastenzeit auf 'ner ungeglühten Pfanne!“

So mischten sie ihren Herrgott in alle ihre häuslichen Angelegenheiten, alle Sorgen ihres kleinlichen, nützigen Lebens hinein, das dadurch eine äußerliche Bedeutsamkeit erlangte und im ständigen Dienste einer höheren Macht zu stehen schien.

Neben dem Wandbrett befand sich das große Fenster, die unendliche, tiefblaue Leere da draußen blickte zu mir herein. Alles, das Haus, die Küche, ich selbst, schien am äußersten Rande dieser Leere zu schweben, und bei der geringsten Bewegung mußte das alles sich losreißen und in die stumme, kalte Tiefe stürzen — an den Sternen vorüber, veräuschlos wie ein Stein, den man ins Wasser geworfen.

„Ich weiß nicht mehr, wie ich diese Furcht los wurde; genau: ich wurde sie los. Der gute Gott meiner Großmutter hat mir wohl dabei geholfen, und ich saube, daß schon damals die schlichte Wahrheit in mir aufdämmerte: Hab' ich nichts Böses getan, so kann mich auch keine Strafe treffen, und für fremde Schuld bin ich nicht haftbar.“

(Fortsetzung folgt.)

